

Zelte abbrechen für die Waisen

INTERVIEW / Patrick Tichy vom Verein „Living India“ spricht über die Entscheidung, für 2 Jahre nach Kalkutta zu gehen, um sich für die Ausbildung von Waisen zu engagieren.

VON GABI GRÖBL

SIEGHARTSKIRCHEN / Sein Engagement für den Verein „Living India“ und sein Einsatz für indische Waisenkinder brachten Patrick Tichy aus Wilfersdorf zu dem Entschluss, seine Zelte in Österreich abzubauen. Zwei Jahre lang wird er sich in Kalkutta der nachhaltigen Entwicklung der Waisenhäuser widmen. Seinen Beruf als Lizenzmanager einer Pharmafirma hat er dafür aufgegeben.

Der Verein „Living India“ ist in der Hilfsorganisation ADRA aufgegangen. Weiterhin sammelt „Living India“ als Projekt von ADRA Spenden für die Waisenhäuser und bestehende Projekte. Neu ist die Berufsausbildung der Waisenkinder. Patrick Tichy wird sich um die wirtschaftliche Ausbildung und die Errichtung von Werkstätten kümmern.

NÖN: Was erwartet Sie, wenn Sie in Indien aus dem Flugzeug steigen?

Tichy: Die Regenzeit. Am Gelände des Waisenheimes ein Zimmer für mich alleine - das ist Luxus dort.



„Wir haben unser Ziel dann erreicht, wenn wir aus nicht selbstständig lebensfähigen Kindern Menschen machen, die ihren Platz in der Gesellschaft gefunden haben.“

FOTO: GRÖBL

NÖN: Gibt es auch einen spirituellen Grund für die Reise?

Tichy: Als gläubiger Christ glaube ich an einen Gott, der gut ist. Ich sehe, wie er mein Leben segnet, davon möchte ich etwas zurückgeben. Es ist für mich eine spirituelle Erfahrung in dem Sinn, dass ich mich auf Situationen einlasse, die ich nicht vorhersehen und managen kann. Ich muss mich auf die Führung Gottes einlassen.

NÖN: Gab es von Familie und Freunden auch Zweifel?

Tichy: Zweifel gab es nicht, da alle wissen, dass ich mit Indien, den Waisenheimen, seit 5 Jahren ver-

bunden bin. Es hat sie die Tragweite der Entscheidung überrascht. Meine Familie, mein Freundeskreis, findet das inzwischen sehr spannend.

NÖN: Haben Sie Angst vor Neuerungen, alte Gewohnheiten zu verlassen, Neues zu beginnen?

Tichy: Ich bin es gewohnt in einem relativ stark geregelten, professionalisierten Arbeitsbereich tätig zu sein. Das werde ich in Indien nicht vorfinden, sondern genau das Gegenteil. Auch mit der Mentalität der Inder zurecht zu kommen, mit ihnen rund um die Uhr zu arbeiten - in einer partnerschaftlichen, freund-

schaftlichen Art und Weise. Es wird ein gemeinsames Aufbauen sein. Und dann hoffe ich, dass ich das Ganze gesundheitlich gut packe. Das sind so die Herausforderungen, die Ängste. Sonst bin ich sehr aufgeschlossen und freu mich einfach drauf.

NÖN: Sprechen Sie die Landessprache?

Tichy: Jeder dort spricht mehr oder weniger englisch. Im Waisenheim wird sowieso englisch gesprochen. Die Landessprache Bengali spreche ich nicht, aber ich habe vor, es so weit wie möglich zu lernen. Die Landessprache gibt einem einen ganz anderen Zugang zu den Menschen. Das hat schon in symbolischer Hinsicht sehr viel Aussagekraft und öffnet so manche Türen, die sonst verschlossen blieben.

NÖN: Was wird sein, wenn Sie wieder zurückkommen?

Tichy: Wie meine Rückkehr in 2 Jahren aussehen wird, kann ich nicht sagen, soweit denke ich jetzt gar nicht. Meinen ersten Rückflug habe ich für 30. Jänner 2012 gebucht. Da gibt's ein bisschen Heimaturlaub und Termine mit ADRA.